

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 45. Montags den 17. April 1826.

Berlin, vom 12. April.

Am 29sten vorigen Monats fand zu Düsseldorf die feierliche Taufhandlung des am 12ten Februar gebornen Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich statt. Der Divisions-Prediger Altgelt der 14ten Division verrichtete dieselbe. Der Prinz erhielt in selbiger die Namen:

Friedrich Wilhelm Georg Ernst.

Die höchsten und hohen Taufzeugen waren folgende:

Durch besondere Bevollmächtigte wurden vertreten:

Se. Majestät der König durch den General-Lieutenant von Horn;

Se. Majestät der König von Großbritanien durch den Königl. Hannöverischen General-Lieutenant von Hinüber;

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz durch den Geheimen Staats-Minister von Ingersleben;

ferner:

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin;

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät;

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl, Sohn Sr. Majestät;

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Allerhöchstdero Gemahl, Se. Majestät der Kaiser von Rußland;

Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstdero Gemahl, Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin;

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm;

Ihre Majestät die Königin der Niederlande und Allerhöchstdero Gemahl, Se. Majestät der König der Niederlande;

Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin von Hessen und Höchstdero Gemahl, Se. Königl. Hoheit der Kurfürst;

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Dessau und Höchstdero Gemahl, Seine Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau;

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Anton Radziwill Durchlaucht;

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien;

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland;

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande;

Der Herzog von Anhalt-Bernburg, der Erbprinz von Anhalt-Bernburg, die verwittwete Herzogin von Anhalt-Dessau, die verwittwete Fürstin von Anhalt-Zerbst, der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Nassau, die Herzogin von Sachsen-Gotha, die Prinzen Wilhelm und Alexander von Solms, und die Prinzessin Auguste von Solms.

Nach beendigter Taufhandlung war bei Sr. Königl. Hoheit ein Diner von 100 Couverts, welchem die vornehmsten Militair- und Civil-Behörden beiwohnten, worauf Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin in Höchstdero Zimmern die Gratulations-Cour annahmen.

Potsdam, vom 11. April.

Nach dem betrübenden Hintritt des Kaisers Alexander hatte sein Erlauchter Nachfolger den mehrsten russischen Garde-Regimentern, als ein werthvolles Andenken, diejenigen Uniformen des Verblichenen übergeben lassen, welche Derselbe von diesen Truppen getragen hatte. In ähnlicher Art bestimmte auch der Kaiser Nikolaus dem Preußischen Grenadier-Regiment Kaiser Alexander die Uniform seines verewigten Chefs, und hatte dieselbe mit einem verbindlichen Schreiben an des Königs Majestät gesendet. Am 30. März, dem denkwürdigen Tage der Schlacht von Paris, übergaben Se. Majestät diese Uniform einer Deputation des gedachten Regiments, indem Höchstdieselben auf die ausgezeichneten Eigenschaften des Verewigten, auf die Hülfe, welche Er dem Vaterlande in bedrängter Zeit geleistet und auf die besondere Theilnahme, welche Er stets dem Preußischen Heere im Allgemeinen und dem Regiment insbesondere gewidmet hatte, aufmerksam machten und die Hoffnung aussprachen: das Regiment werde sich des Vorzugs, im Namen des Verewigten in allen Zeiten führen zu können, durch musterhaftes Verhalten würdig zeigen.

Hierauf wurde, einige Tage später, dem versammelten Regimente die Uniform, auf eine feierliche Weise, durch den commandirenden General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg, übergeben und gestern durch eine Abtheilung des Regiment hierher gebracht, um in der Garnisonkirche unter dem Wappen des verewigten Monarchen, in der Reihe der den Besitzern des eisernen Kreuzes gewidmeten Gedächtnißtafeln des Garde-Corps, aufbewahrt zu werden. Auch der gestrige Tag war besonders dazu gewählt. Am 10. April 1814 waren nämlich auf demselben Platze, wo 21 Jahre früher die Blutbühne stand, auf welcher der unglückliche König sein Leben endete, und mit diesem Verbrechen sich die Pforten zu allen Gräueln öffneten, die siegreichen verbündeten Truppen um den Altar des Herrn zu einem feierlichen Te Deum versammelt.

Wien, vom 9. April.

Die Freude der getreuen Bewohner dieser Hauptstadt, über die Genesung ihres innigst geliebten Herrschers, hat heute die höchste Stufe erreicht. Schon seit einigen Tagen hatte sich die frohe Kunde verbreitet, daß Se. Maj. der Kaiser, wenn es die Witterung zuläßt, am heutigen Tage zum ersten Male ausfahren werden. Das Wetter war vom frühesten Morgen an herrlich; — ein wahrer Frühlingstag, der erste nach heftigen Stürmen, die im Laufe der verflossenen Woche gewüthet hatten. — Die Zuversicht, sich des Anblicks des verehrten Monarchen erfreuen zu können, stieg mit jeder Stunde. Worte sind zu schwach, den Jubel zu schildern, als Se. Majestät an der Seite Ihrer allerdurchlauchtigsten Gemahlinn, bald nach 12 Uhr, auf der sogenannten Bell' Aria, in den Wagen stiegen, und unter tausendstimmig wiederholtem Vivatrufen, durch die auf allen Plätzen und in allen Straßen dichtgedrängten Reihen des wonnetrunkenen Volkes in den Prater fuhren. Ihre k. k. Hoheit der Erzherzog-Kronprinz, der Erzherzog Franz Carl, nebst seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Frau Erzherzogin Sophie, der Erzherzog Carl, mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Frau Erzherzogin Henriette und der Prinz von Salerno mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Frau Erzherzogin Clementine, folgten dem kaiserlichen Wagen, der stets von einer dichten Menge, welche die Luft mit Freudengeschrei erfüllte, umringt, gegen halb 2 Uhr in die k. k. Hofburg zurückkehrte. Was den Jubel des Volkes noch verdoppelte, war das vortreffliche Aussehen des Monarchen nach einer so schweren Krankheit, und die sichtbare Rührung, mit welcher Ihre Majestäten auf dem ganzen Wege den Enthousiasmus des Volkes durch die herablassendsten Grüße erwiederten. Eine allgemeine Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte, von dem herrlichsten Abend begünstiget, beschloß die Feier dieses Tages, der in den Annalen dieser Kaiserstadt unvergeßlich bleiben wird.

Die Unternehmung des Baues einer Eisenbahn zwischen Budweis und Mauthausen, wofür Sr. k. k. Majestät, mit allerhöchster Ent-

schließung vom 7. September 1824, dem Professor Franz Anton Ritter von Gerstner ein ausschließendes, mit wesentlichen Begünstigungen versehenes Privilegium auf die Dauer von 50 Jahren zu verleihen geruhten, schreitet in ihrer Ausführung gegenwärtig mit raschem Schritte weiter. Bereits zu Anfang des verflossenen Jahres hat sich nämlich allhier eine Gesellschaft gebildet, welche die Unternehmung in Verbindung mit dem genannten, zu diesem Behufe aus dem kaiserl. königl. Staatsdienste getretenen Professor, und mit dessen Vater, dem kaiserl. königl. Gubernial-Rathe und Landes-Wasserbaudirektor in Böhmen ausgeführt. Diese Gesellschaft erfreut sich bald der ausgezeichneten Theilnahme des Hrn. Ministers des Innern und Obersten Kanzler, Franz Grafen von Saurau, Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten Joseph zu Schwarzenberg u. s. w. — Außerdem traten der Gesellschaft mehrere Private und vorzüglich die meisten Mitglieder des hiesigen Großhandlungsstandes bei. Nachdem die Subscription dieser Gesellschaft am 12. März v. J. begonnen hatte, und binnen 8 Tagen mehr als 800,000 Fl. C. M. betrug, wurde der Bau nach beendigten Vorbereitungen und Herbeischaffung der Baumaterialien und Requisiten, am 7. August v. J. begonnen, und zum Anfange desselben die schwierigste Strecke auf der böhmischen Hälfte der Bahn gewählt. Laut dem Protokolle, welches die von der Staatsverwaltung eigens hierzu abgesandte Commission an Ort und Stelle unter dem 22. November v. J. verfaßte, betrug die Länge der damals wirklich gelegten Holz- und Eisenbahn 4763 Klaftern, und weiter wurden 1300 Klaftern bloße Holzbahn, endlich 110 Klaftern in der Arbeit begriffene Bahn vorgefunden; die ganze Anlage und Bauart der Bahn wurde von dieser Commission als vollkommen zweckmäßig erklärt, und eine hierauf vorgenommene Probefahrt gab das Resultat, daß eine Ladung von 380 Wiener Centnern bergab, und von 173 Centnern bergauf von einem Pferde ohne bedeutende Anstrengung sowohl in den geraden Linien der Bahn, als auch in ihren größten Krümmungen fortgezogen wurde. Nachdem hierauf die Bauanschläge auf der Grundlage der bisher ausgeführten Arbeiten und ihrer Preise neu berechnet, und von einer in Wien, von der gesellschaftlichen Direktion hierzu ernannten technischen Commission geprüft und approbirt wurden, ergab sich das angenehme Resultat, daß der Bau dieser Eisenbahn bei der angetragenen, höchst soliden u. bei keiner Straße oder Eisenbahn, weder auf dem Continente noch in England bisher vorkommenden Bauart, dennoch sammt Herbeischaffung des, zur Befahrung der ganzen Bahn nothwendigen, bedeutenden Fondus instructus und sammt der später stipulirten Entschädigung des Bauführers die Summe von 11- oder höchstens 1200,000 Fl. C. M. nicht übersteige, und daß der Gewinn, welcher nach aller Wahrscheinlichkeit aus der Benützung dieser Bahn entsteht, wenigstens 8 bis 9 Prozent betragen dürfte. Auf solche Art wird sonach diese höchst gemeinnützige Unternehmung durch die patriotischen Gesinnungen mehrerer Privaten, und vorzüglich des Wiener Großhandlungsstandes, in das Leben gesetzt, und jeder Theilnehmer erhält durch die hierüber vorliegenden, in jeder Hinsicht begründeten Elaborate zugleich auch die volle Beruhigung für das Gelingen des großen Werkes, und für eine lohnende, keinen Zeitverhältnissen unterliegenden Verzinsung der hierauf verwendeten Kapitalien.

München, vom 6. April.

Am 7ten d. wird in der neuen Maximilians Vorstadt allhier, der Grundstein zu einem Gebäude, Pinakothek (Gemälde-Gallerie) genant, auf Befehl Seiner Majestät des Königs feierlich gelegt werden. Der Plan zu demselben ward von dem talentvollen Künstler, dem königl. geheimen Ober-Bau-Rathe von Klenze entworfen; seine Bestimmung ist, die an einzelnen Orten aufbewahrten Kunstschätze, insbesondere aber jene unserer herrlichen Gallerie allhier, aufzunehmen. Wenn man bedenkt, daß dieses Gebäude den Umgebungen der königlichen Haupt- und Residenzstadt München nicht nur eine neue Zierde gewähren wird, sondern daß vorzüglich die großen Schätze der Kunst durch eine umsichtsvolle Stellung und Einrichtung des neuen Baues von nun an vor jeder Feuersgefahr gesichert sind, daß sie, während die bisherige Gallerie beinahe 6 Monate hindurch kaum benützt werden konnte, nun das ganze Jahr hindurch der Beschauung, dem Studium der Künstler und der öffentlichen Theilnahme gewidmet werden, und daß zugleich alle Besorgnisse entfernt sind, die von dem bisherigen Lokal und seinen längst gefühlten und anerkannten Mängeln unzertrennlich

waren; wenn man bedenkt, daß ungeachtet dieses an und für sich kostbaren Baues, doch durch die weisen Anordnungen des Monarchen an der — für die gegenwärtige Finanz-Periode festgestellten — Summe im Bau-Etat noch ein Namhaftes erspart wird; daß zugleich in einem Augenblicke, wo so viele Gewerbe stocken, durch Arbeit, Herbeischaffung des Materials aus mehrern Kreisen des Königreichs, durch Taglohn und dergleichen ein neues Leben geweckt, mannigfaltige Regsamkeit erzeugt, dem Fleiße Verdienst, den Nothleidenden Aussicht zur Hülfe gegeben wird; daß eine Schöpfung von so großartigem Umfange vielseitig auf das Wohlthätigste einwirkt; — wenn man dieses mit Einsicht und Unbefangenheit erwägt, so fühlt man sich aufs Neue zum ehrfurchtsvollsten Danke gegen den erhabenen Monarchen aufgefordert, der mit gleicher Sorgfalt und Wärme Alles umfaßt, und dessen schöpferischer Geist auch das seltene Geheimniß besitzt, große Ideen mit einer weisen Sparsamkeit in den Mitteln auszuführen.

Vom Mayn, vom 10. April.

Frauenhofer ist auf dem Wege der Besserung und hat bereits angefangen, Spazierfahrten zu machen.

Man meldet aus Frankfurt vom 7ten April: Durch Courier ist heute die sichere Nachricht hier eingetroffen, daß Missolunghi durch Bestürmung an Ibrahim-Pascha übergegangen ist. (Diese Nachricht beruhet auf einer Verwechselung des, in den Lagunen von Missolunghi gelegenen Forts Vassiladi, mit der Festung selbst, denn nur dieses, nicht Missolunghi, ist genommen.)

Unter den merkwürdigen Besuchen, deren sich Weimar stets erfreut, war auch der von seiner Sendung aus Stuttgart zurückkehrende wirkliche Russische Staatsrath und Senator Poletika, an dessen geistreichem, weltkundigen Umgang sich der Großherzog und die Fürstl. Familie besonders erfreuten. Da er die Universität Jena genauer kennen zu lernen wünschte, fuhr der Großherzog mit ihm hin, und hatte im dortigen Schlosse ein großes Gastmahl veranstaltet, wozu die vorzüglichsten Professoren aus allen Fakultäten, auch die Hofräthe Luden und Fries, eingeladen waren.

Man erwartet in Luzern die Akten über den Kellerschen Kriminalprozeß. So viel verlautet, soll, so wie keine Schuld der beklagten Rathsglieder sich ergiebt, auch die Ermordung des Schultheiß Keller nicht erwiesen, doch sehr wahrscheinlich seyn. Die Erzählung der Klara Wendel ist eine Fabel, aber es ist möglich, daß unter derselben ein wahres Faktum verborgen liege.

Brüssel, vom 4. April.

Das große gigantische Dampfschiff, der Atlas, sollte schon einmal auf der Yssel vom Stapel gelassen werden, der Versuch mißglückte aber. Ein zweiter Versuch am 30sten März ist nun mit dem besten Erfolg gekrönt worden.

Paris, vom 5. April.

Der König ist heute um 1 Uhr ausgefahren, um in den Kirchen St. Philippe du Roule, l'Assomtion, St. Roche und les Invalides seine Stationen zu machen; die Begleitung Sr. Majestät bestand aus 7 Wagen.

Se. Maj. der König hat sich zum Protektor der unter Ludwigs XVIII. Schutz gestifteten Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens erklärt und eine beträchliche Summe dafür unterzeichnet.

Die Pairskammer hat sich in den Sitzungen vom 30. und 31. März ausschließlich mit der Fortsetzung der Verhandlungen über das Erbfolgegesetz beschäftigt. Der Graf von Courtarpel erstattete in der Sitzung vom 30sten zuerst Bericht über zehn neue Petitionen gegen dieses Gesetz, und als Redner traten demnächst auf, der Vicomte Lainé, der Baron de Barante und der Baron de la Montalembert, von denen der erstere über, der zweite gegen und der dritte für das Gesetzesprojekt sprachen. In der Sitzung vom 31. ließen sich abermals drei Redner über denselben Gegenstand vernehmen, der Graf Tacher über, der Graf Simeon gegen und der Minister des Innern für das Project. — Nachdem wir durch die bisherigen Mittheilungen unsere deutschen Leser bereits hinlänglich über die Lage dieser Angelegenheit und über das für und wider unterrichtet zu haben glauben, so enthalten wir uns, um Ermüdung zu vermeiden, der Mittheilung fernerer ausführlicher Auszüge aus den, durch viele Columnen des Moniteurs hindurchgehenden Reden, und be-

schränken uns für jetzt auf einige einzelne Stellen in der Rede des Grafen Simeon (gewesenen Justizministers im vormaligen Königreich Westphalen). Der Baron Montalembert hatte vornämlich die Behauptung ausgeführt, daß die Dispositionen des Civil-Codex, um deren Modification es sich bei dem vorliegenden Gesetzentwurf handelt, ihren Ursprung dem Bestreben verdanken, die republikanischen Meinungen und Gesinnungen in Frankreich einheimisch zu machen und dagegen die monarchischen Grundsätze und Hoffnungen mit der Wurzel auszurotten. In Beziehung hierauf äußerte der Graf Simeon: Als im Jahre 1793 die gesetzgebende Versammlung den Beschluß faßte, den Eltern das Recht, Testamente zu machen, zu untersagen, so fand das diesem Beschluß gemäß erlassene Gesetz in allen Gegenden Frankreichs eine gleich ungünstige Aufnahme; überall war man bemüht, dasselbe zu umgehen, wie dies bei allen schlechten Gesetzen der Fall ist. Als hierauf ruhigere Zeiten eingetreten waren, so fühlte man die Nothwendigkeit einer bessern Gesetzgebung und das hiernächst erlassene Gesetz vereinigte, wie die Urheber des gegenwärtig uns vorliegenden Gesetzesentwurfs selbst einräumen, sehr glücklich die Rechte der Natur mit den Interessen der Gesellschaft. Ein Theil des Vermögens wurde wieder der freien Disposition der Eltern überlassen, und da, wo die Eltern von der ihnen ertheilten Befugniß keinen Gebrauch machten, blieb eine gleiche Vertheilung des Vermögens unter die Kinder die Regel. Ein früherer Redner hat die Meinung geäußert, als sei das Civilgesetzbuch im Geist und im Interesse der Republik entworfen worden; gleichwohl existirte zur Zeit seiner Promulgation die Republik nur noch dem Namen nach. Die Dispositionen jenes Gesetzbuchs sind übrigens mit Ausnahme der darin gestatteten Ehescheidung, von welcher die Restauration dasselbe wieder gereinigt hat, nichts als eine Auswahl des Besten in den römischen Gesetzen, in den Gewohnheitsrechten, in den Ordonnanzen unserer Könige und in den Monumenten der Jurisprudenz. Auch ist derselbe nicht nur durch den Urheber der Charte, sondern selbst durch fremde Nationen, wohin ihn die Eroberung gebracht hatte, beibehalten worden. Uebrigens waren der Mann, unter dessen Einfluß der Codex entworfen wurde, und die würdigen Rechtsgelehrten, denen die Redaktion desselben war anvertraut worden, seltsame Republikaner. Man hat die Meinung geäußert, daß die durch den Codex vorgeschriebene gleiche Erbtheilung eine neue Institution sei, während dieselbe doch in der That nicht anders als eine Rückkehr zu den alten Principien ist. Das Neue, was der Codex in dieser Hinsicht enthält, besteht nur darin, daß er an die Stelle von tausend wunderlichen und vielfältig mit einander in Widerspruch stehenden Bestimmungen, eine auf die natürliche Gerechtigkeit begründete einfache Regel gesetzt hat. — Die Motive des Gesetzentwurfs sind die Zerstückelung des Grundeigenthums, welche man als mit dem monarchischen Prinzip nicht verträglich betrachtet, und die Abneigung der Familienväter, sich der vom Gesetzbuch ihnen ertheilten Dispositionsbefugniß zu bedienen, welche Abneigung man durch das Gesetz überwinden will. Der Redner schritt hierauf dazu, die Behauptung von den Nachtheilen der Zersplitterung des Grundeigenthums zu bekämpfen und machte zugleich bemerklich, daß es an allen Thatsachen fehle, die zum Beweise einer immer mehr überhand nehmenden Vertheilung des Grund-Eigenthums dienen können. Uebrigens wird, bemerkte er, die Liebe zum Vaterlande nicht mit der Meßruthe und nach Aeckern ausgemessen; der Wähler hegt deren nicht minder in seinem Herzen als der Wählbare, und die minder begüterte Klasse giebt in dieser Hinsicht weder dem einen noch dem andern etwas nach. Das Erstgeburtsrecht war an seiner Stelle in einer Zeit, wo der Besitz von Lehngütern zum Dienst verpflichtete und wo die Lehnsherren ihre Vasallen zum Kriege anführten. Heut zu Tage ist dies alles anders; das ganze Volk bezahlt jetzt die Abgaben, eben so wird aus dem ganzen Volke die Armee gebildet. Es bedarf keines Voraus damit alter und neuer Adel sich um die Wette um den Thron drängen, um zu dessen Stütze und zu dessen Glanz zu dienen. Der Staat ruht auf zu festen Grundlagen, als daß der etwanige Verfall der einen oder der andern Familie ihn zu erschüttern vermöchte. Der öffentliche Wohlstand und das Vermögen sind seit der Einführung gleicher Erbtheilungen in fortschreitender Progression gewachsen und seit 10 Jahren hat man nichts davon gespürt, daß die Liebe der Franzosen zur Monarchie dadurch

beeinträchtigt worden sey. Schließlich äußerte der Redner noch: warum will man Sitten entgegenarbeiten, die an sich nicht tadelnswerth sind? Frankreich kann sehr wohl ohne Erstgeburtsrecht bestehen, und die Mehrzahl seiner Provinzen hat von jeher ohne ein solches bestanden. Wenn das Interesse der Familien es erheischt, eines der Kinder zu begünstigen, so giebt das bürgerliche Gesetzbuch, bereits die Mittel dazu in die Hand. — In der Sitzung vom 3ten April wurden die Verhandlungen in derselben Weise, wie in den vorhergegangenen Sitzungen, d. h. durch das Ablesen langer Reden für, wider und über das Projekt fortgesetzt. Als zehnter Redner trat zunächst der Marquis de Coislin auf. Dieser bemerkte im Eingang seiner Rede, daß, da über die nachtheiligen Folgen einer unbedingten Zertheilbarkeit des Grundeigenthums bei der großen Mehrzahl der Kammer kein Zweifel obwalte und dieser Punkt bereits auf das vollständigste erörtert worden sey, er sich darauf beschränken werde zu untersuchen, ob der vorliegende Gesetzesvorschlag ausreiche, um die Befestigung der Familien und des Eigenthums zu sichern. Diese Frage müsse er verneinen und um sich von der Unzulänglichkeit der vorgeschlagenen gesetzlichen Dispositionen zu überzeugen, reiche es hin, das, was vormals bestand, mit dem, was gegenwärtig vorgeschlagen, zu vergleichen. Das Erstgeburtsrecht, bemerkte der Redner, war vormals ausgedehnter, als es gegenwärtig seyn würde, und dennoch sah man, seit Zurückführung der Substitutionen auf wenige Generationen nicht selten dem Anschein nach noch so begründetes Familienvermögen dahin schwinden, weil ein verschwenderischer Erstgeborner das ihm zugefallene größere Erbtheil eben so leicht durchbringen konnte, als er dasselbe den Nachgebornen zu Gute hätte kommen lassen können. Diesem Uebel zu begegnen, meinte der edle Pair, gebe es nur ein Mittel, nämlich die Errichtung von Substitutionen für ewige Zeiten. Der in der Ordonnanz von Orleans angegebene Grund zu Aufhebung dieser Substitutionen, fuhr der Redner fort, ist das Vermeiden zahlreicher Processe; betrachtet man indeß die Umstände, unter denen jene Ordonnanz erlassen wurde, näher, so kann man nicht füglich daran zweifeln, daß der wahre Zweck derselben kein anderer als der war, jene, auf großem Lehnsbesitz und zahlreichen Vasallen beruhende gefürchtete Macht des hohen Adels, durch Entziehung der Mittel zu Fortpflanzung dieser Macht, nach und nach zu schwächen. Gegenwärtig, wo es keine Lehngüter und keine Vasallen mehr giebt, ist von Substitutionen auf ewige Zeiten für die öffentliche Ruhe nichts mehr zu besorgen, und eben so würden dieselben weder eine Vermehrung der Familienprozesse, noch eine Gefährdung der Gläubiger herbeiführen, wenn sie denselben Regeln wie die Majorate unterworfen, und durch hypothekarische Eintragung öffentlich bekannt gemacht würden. Man hat die Besorgniß geäußert, der zeitige Besitzer mit Substitutionen belegter Güter, werde dieselben, da er sich bloß als Nutznießer betrachten könne, in Verfall gerathen lassen; allein warum sollte ein solcher, einem Besitzthum nicht seine ganze Sorgfalt zuwenden, welches ihm gewissermaßen immer gehört, weil sein Besitz nach seinem Tode durch den seiner Kinder fortgesetzt werden wird. Sollte zu jener Besorgniß nicht viel mehr Grund vorhanden seyn, bei Gütern, von denen ihr Besitzer weiß, daß sie nach seinem Tode werden zersplittert oder verkauft werden; wo dies der Fall ist, da knüpft in der That kein Band ihn an sein Eigenthum, und je älter er wird, um so gleichgültiger muß er nothwendig dagegen werden. Ein fernerer Vorwurf, den man den Substitutionen auf ewige Zeiten gemacht hat, ist der, daß dieselben dem Fiscus, die bei Eigenthums-Veränderungen zu entrichtenden Abgaben, entziehen würden. Diesem Uebelstande könnte jedoch ohne Zweifel durch eine verhältnißmäßige Erhöhung der Erbschaftsabgaben leicht begegnet werden. Weiterhin bemerkte der Redner: daß dergleichen ewige Substitutionen seines Erachtens nur bei einem Grundbesitz von wenigstens 10,000 Fr. Ertrag mit Nutzen würden eingeführt werden können, wodurch dieselben überhaupt als eine Erweiterung des Systems der Majorate erscheinen würden. Diese waren in der Rede des Ministers des Innern über das vorliegende Gesetzesprojekt als eine Uebertreibung des Intestat-Erbrechts bezeichnet worden. Diese Meinung bekämpfte der edle Pair, indem er zugleich auf eine Widerlegung der Vorwürfe einging, welche man der Existenz großer Grund-Besitzungen vom Standpunkt der Nationalökonomie aus, bei

diesen Verhandlungen mehrfältig gemacht hatte. — Als eilfter Redner trat der Graf Cornudet auf. Dieser sprach gegen den Gesetzentwurf, ohne indeß neue Gründe von Bedeutung zur Sprache zu bringen. Zu Gunsten des Gesetzesentwurfs sprachen ferner der Marquis de Ronge und der Marineminister, welche beide sich vornämlich mit Widerlegung der von früheren Rednern, namentlich dem Grafen Simeon, gegen das Projekt erhobenen Einwendungen beschäftigten. — Nachdem der Herzog von Choiseul, welcher als 14ter Redner auftrat, den vorliegenden Gesetzentwurf heftig getadelt u. die beabsichtigte Einführung des Erstgeburtsrechts als den ersten entschiedenen Schritt zu Aufhebung der durch die Charte geheiligte Gleichheit vor dem Gesetz und zur Wiedereinführung aller Arten von Privilegien bezeichnet hatte, nahm nach einer kurzen Diskussion über die von dem Herzog getadelte geringschätzige Behandlung der wider das Gesetzprojekt eingegangenen Petitionen, der Präsident des Minister-Conseils, Hr. von Villele, das Wort. Dieser erklärte im Eingang seiner Rede, daß er sich enthalten haben würde, über einen bereits so gründlich und so ausführlich verhandelten Gegenstand zu sprechen, wenn nicht von mehreren der vor ihm aufgetretenen Redner Dokumente und Erklärungen verlangt worden wären, welche sich auf den Verwaltungszweig beziehen, an dessen Spitze er stehe. Rücksichtlich des wiederholt verlangten Beweises, daß wirklich eine übertriebene und immer weiter gehende Vertheilung des Grundeigenthums statt finde, bemerkte er zunächst, daß die Kammer selbst es sey, welche die Regierung zuerst auf die von dieser Seite drohenden Gefahren aufmerksam gemacht habe und daß außerdem die General-Conseils in den Departements bei ihren Deliberationen jährlich darauf zurückkämen, darauf anzutragen, einem so ins Ungemessene um sich greifenden Uebel schleunig Schranken entgegen zu setzen. Welcher Eigenthümer, bemerkte der Minister, sieht nicht überall Schlösser niederreißen, und Grundstücke um sich herum zertheilen; wo man auch in Frankreich reisen mag, überall bemerkt man den Einfluß jener ungemessenen Zersplitterung der Grundstücke. Was die geforderten bestimmten Thatsachen und Nachweisungen anbetrifft, so äußerte Herr von Villele, daß numerische Anführungen der verlangten Art überhaupt keinen festen Maaßstab der Beurtheilung abgäben und daß es außerdem, um die gesammelten Data zu würdigen, an hinlänglichen Vergleichungspunkten aus früheren Zeiten fehle. Aus einer Durchschnitts-Uebersicht über die Besitzveränderungen in mehreren Departements ergiebt sich unter Andern, daß die Zahl der Grundstücks-Parcellen, von denen weniger als 20 Fr. an Steuern bezahlt werden, in den letzten zehn Jahren sich ungefähr um den neunten Theil vermehrt hat, während dagegen die Steuerquoten über 1000 Fr. in derselben Zeit ungefähr um $\frac{1}{3}$ vermindert worden sind. Als ein Beispiel des Verhältnisses, welches zwischen der Intestat- und der testamentarischen Erbfolge statt findet, erwähnte der Minister, daß in Paris im Laufe des Jahres 1825 unter 7649 Erbschaften, 6568 Intestat-Erbschaften gewesen seyen, und daß in 1081 Testamenten sich nur 59 Dispositionen zu Gunsten von Kindern befunden haben. Späterhin kam der Minister auf England zu sprechen, auf dessen Beispiel er sich berief, um zu beweisen, wie bei der größten Anhäufung von Grundstücken, in den Händen einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Familien, der blühendste Wohlstand der bürgerlichen Gesellschaft bestehen könne. Weiterhin machte Herr von Villele darauf aufmerksam, daß große Grundbesitzungen einen größern Reinertrag geben, als kleine, und daß die Sicherung des Getreidebedarfs der nicht Ackerbau treibenden Bewohner des Landes, vornämlich von der Existenz größer Grundbesitzungen abhängt. — Als 15ter Redner sprach hierauf über den Gesetzentwurf der Herzog Dekazes, welcher sich zunächst vornämlich im Allgemeinen über die Nothwendigkeit des Bestehens einer Mittelgewalt zwischen dem erblichen Thron und der beweglichen Menge verbreitete. — In der Sitzung der Pairskammer vom 4. April wurden diese Verhandlungen fortgesetzt und als Redner traten auf: der Herzog von Broglie gegen, der Marquis von Lally-Tollendal für und der Herzog von Brancas über den Gesetzvorschlag. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in der Sitzung vom 3ten mit der Fortsetzung der Verhandlungen über das Douanengesetz und es wurde von mehreren Rednern lebhaft für und wider die Beibehaltung des bisherigen Prohibitiv-Systems gesprochen. Die einzelnen Steuersätze kamen bei dieser Diskussion wenig

zur Sprache, und die Fortsetzung der Verhandlung wurde auf den folgenden Tag ausgesetzt.

Wider den Gesetz-Vorschlag wegen Abänderung der Erbfolge-Gesetze gehen bei beiden Kammern fortwährend viele Petitionen ein. Eine derselben von 400 Notablen der Stadt Orleans unterzeichnet, wurde vom Herzog von Broglie auf dem Bureau der Pairskammer und vom Herrn Royer-Collard auf dem Bureau der Deputirten-Kammer niedergelegt; auch Herr B. Constant übergab der Kammer der Deputirten mehrere Petitionen dieser Art.

Die Lieferungen Ouvrards sind admittirt worden für 51,027,132 Fr. 45 C. (von 67,135,995 Fr. 70 C. die er angesetzt). Er hat aber wirklich erhalten: 53,182,604 Fr. 63 C., bleibt mithin schuldig 2,155,472 Fr. 23 C. und war schon nach dem Berichte von letzter Session schuldig 3,882,395 Fr. 12 C. Mithin im Ganzen 6,037,867 Fr. 35 Ct. „Wie kann," fragt der Aristarque, „ein General-Lieferant nicht allein überhaupt im voraus, sondern selbst so stark bezahlt werden, daß der Staat Gläubiger für eine bedeutende Summe bleibt, die er nie wieder bekommen kann?"

Der Saal des Zuchtpolizeigerichts vermochte heute nicht den zehnten Theil der Neugierigen zu fassen, welche die von den Nachkommen des Hrn. La Chalotais angestellte gerichtliche Verfolgung gegen die Etoile herbeigezogen hatte. Hr. Bernard, Advokat aus Rennes, plädirte zwei ganze Stunden lang; er suchte vornämlich zu beweisen, daß die Jesuiten mit Recht aus Frankreich vertrieben worden, und daß La Chalotais einer der größten Franz. Staatsdiener gewesen sei. Die Fortsetzung der gerichtlichen Verhandlung wurde auf Sonnabend über acht Tage ausgesetzt.

Nächsten Freitag wird das Metropolitan-Kapitel mit der ganzen Geistlichkeit von Paris den zweiten der in der Verordnung wegen Publikation des Jubiläums vorgeschriebenen allgemeinen Umzüge halten, und dabei 4 Stationen machen. Am Schluß der Prozession wird dem Volke der Segen ertheilt.

Herr de la Mennais ist, wie ein hiesiges Blatt meldet, wegen seiner Angriffe auf die Unabhängigkeit der Krone und des Staats von der Bevormundung der Kirche auf den 20sten d. M. das Zuchtpolizeigericht geladen.

Das ministerielle Journal de Paris macht zu einer Stelle, wo erwähnt wird, daß der österreichische Kaiser mit dem Erzherzoge Ludwig gearbeitet habe, die Anmerkung: dieser Prinz, der das volle Vertrauen Sr. Majestät besitze, scheine zu einer hohen Bestimmung ausersehen zu seyn.

Es ist im Werke, den Kanal von Languedoc durch einen neuen Pyrenäen-Kanal bis nach Bayonne hin zu verlängern, so daß die Schifffahrt vom mittelländischen bis zum atlantischen Meer durch das südliche Frankreich möglich gemacht wird. Der neue Kanal, der durch 5 Departements gehen und eine Strecke von 38 deutschen Meilen einnehmen wird, wird jene Gegend, der es an Verbindungsmitteln fehlt, in Aufnahme bringen.

Ein Mitglied des Griechischen Ausschusses hat in einem Schreiben des Metropoliten von Arta, eines der ehrwürdigsten Bischöfe Griechenlands, die völlige Bestätigung der Niederlage Ibrahim's vor Missolunghi erhalten. Die Beute war ansehnlich; Kanonen und Mörser wurden nach Missolunghi eingebracht und was nicht fortgeschafft werden konnte, vernagelt oder zertrümmert.

Das Diario di Roma vom 22. März behauptet, man wisse offiziell, daß der Kapudan-Pascha die Gewässer von Missolunghi mit seiner ganzen Flotte verlassen habe, um sich auf den Befehl des Sultans nach Konstantinopel zu begeben.

Die Nachricht von dem Fall des Forts Vassiladi bei Missolunghi (welche den 2ten April in Wien anlangte) ist den 5ten d. in Paris angekommen. Ein Dampfschiff, das den 23sten v. M. von Corfu abging, brachte sie nach Ancona, von wo sie durch einen Courier hieher befördert wurde.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 45. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. April 1826.

London, vom 3. April.

Der König hat zur Unterstützung der Nothleidenden in Spitalfields abermals die Summe von 1000 Pfd. St. angewiesen.

Am Freitag Abend fuhr Sir Henry Halford nach Windsor, um zu sehen, wie Se. Majestät der König sich befänden. Er kehrte am folgenden Tage mit der erfreulichen Nachricht zurück, daß die Kräfte Sr. Majestät allmählig so zunähmen, wie es sich nur nach ihrer letzten schweren Krankheit erwarten ließe und daß Se. Majestät nächstens wieder nach der Hauptstadt kommen würden.

Wir können mit einiger Zuversicht, glauben wir, melden, sagen die Times, daß Hr. Stratford Canning instruirt worden ist, so starke Vorstellungen bei der Pforte über den ewigen und barbarischen Krieg wider Griechenland zu machen, daß wenigstens ein Waffenstillstand sehr bald nach England gemeldet werden dürfte.

Nach der im Unterhause durchgegangenen Bill des Hrn. Arbuthnot, die Verschönerungen der Hauptstadt betreffend, wird unter anderm Carlton-Pallast niedergerissen, um Privatgebäuden Platz zu machen.

Gestern im Unterhause passirte die Bill wegen der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester mit 88 gegen 41 Stimmen. — Der Kanzler der Schatzkammer brachte im Ausschuß eine Resolution vor, dem Präsidenten des Handelsamts (Hrn. Huskisson) 5000 Pfd. Salair auszusetzen. Herr Hume machte das Amendement: daß diese Summe dagegen an andern Gehalten erspart werden solle. Die Berathung kam nicht zu Ende.

Von den Repräsentanten für London im Unterhause hat außer Hrn. Thos. Wilson auch Sir Wm. Curtis für die Zukunft auf diese Stelle verzichtet.

Sir Th. Lawrence hat für den König Portraits in Lebensgröße des Lord-Kanzlers und der Minister Canning und Peel angefertigt, welche allgemein bewundert werden.

Eine Morgen-Zeitung meldet, Lord Cochrane werde nächstens zum ersten Consul der Republik Griechenland ausgerufen werden. (!)

Die vor einigen Tagen mitgetheilte Erklärung der irländischen höhern Geistlichkeit war von 23 Mitgliedern derselben unterschrieben. Irland zählt im Ganzen 4 Erzbischöfe und 22 Bischöfe. Hiernach fehlten also 3 Bischöfe bei der Unterschrift jener Erklärung, nämlich die von Meath, Cloyne und Dromore. Der letztere Sitz ist indessen durch den Tod seines Erzbischofes gegenwärtig erledigt und die Bischöfe der beiden andern Orte wurden durch Altersschwäche verhindert, nach Dublin zu kommen, um der Zusammenkunft beizuwohnen.

Der Bischof Luscombebe bereist in diesem Augenblicke, wie voriges Jahr, Frankreich, um die Kinder von der bischöflichen Kirche zu confirmiren. Am 19ten fand diese Feier in der Kapelle des brittischen Botschafters in Paris (Lord Granville) statt, von dem eine Tochter confirmirt wurde.

Herr Horner arbeitet jetzt an einem Panorama der Stadt London. Das Gebäude in Regentspark ist bereits fertig; die Cartons sind vollendet, und nun fängt man mit der Malerei an, die aber, wegen ihrer erstaunlichen Größe, erst in zwei Jahren fertig seyn wird. Der Gesichtspunkt ist vom Dach der Paulskirche genommen, und die Horizontal-Linie ist 60 Fuß hoch über dem Boden des Gebäudes und 50 Fuß unter dem Dach, so daß der Zuschauer 55 Fuß steigen muß, ehe er in das Panorama eintritt. Die Gesammtkosten werden 100tausend Pfd. Sterl. betragen.

Nächstens segeln vier Schiffe mit 608 männlichen Deportirten nach ihrer Bestimmung ab, nämlich 348 nach Sydney und 260 nach Hobarts-Town.

Aus Irland meldet man, daß der neuerlich in jenem Lande gemachte Versuch, die Seidenwürmer zu akklimatisiren, den besten Erfolg verspricht. Eine zur Förderung dieses Unter-

nehmens in London gebildete Gesellschaft hat kürzlich aus Frankreich mehrere tausend Maulbeerstämme kommen und zur Pflanzung angünstig gelegenen Stellen vertheilen lassen.

Zum Vermahlen von Knochen, welche in diesem Zustande zur Düngung gebraucht werden, sind in der Nachbarschaft von Lincoln drei große Dampfmühlen errichtet worden, und eine vierte wird gegenwärtig gebaut. In Hull sind so viele Ladungen Knochen angekommen, daß der Hafen dadurch fast das Ansehen eines großen Beinhauses bekommt. (Es ist sehr auffallend, daß die Bewohner des Festlandes dies beste aller Düngungsmittel nach England verkaufen und dadurch die dortige Kornsperre verlängern helfen.)

Der Englische Name steht in Tripoli in solchem Ansehen, daß es dort keinen Handel zu schlichten und kein Geschäft abzumachen giebt, ohne daß der Pascha die Vermittelung des Brittischen Consuls in Anspruch nimmt; außerdem genießt die Brittische Flagge ein ganz besonderes Schutzrecht und die Wohnung des Engl. Consuls bildet ein Asyl für alle Arten von Verbrechern und Verfolgten; kaum vergeht ein Tag, ohne daß einige verfolgte Juden oder Sklaven, um der Bastonnade zu entgehen, sich in das Engl. Consulat flüchten.

Ein Crore Rupien, dergleichen, wie es heißt, die Birmanen unsrer Ostindischen Compagnie zwei für Kriegskosten zu zahlen haben werden, kommt im Werthe etwa mit einer Million Pfd. Sterl. aus.

Eine vor Kurzem hier erschienene Reise nach Griechenland vermehrt die Zahl der Charakter-Schilderungen, die man bereits von Miaulis in öffentlichen Blättern gelesen hat. Sein Schiff ist nur von Leuten aus seiner Familie bemannt, die von jeher im Seedienste lebte. Er ist als Admiral der Flotte unermüdlich und voll Aufmerksamkeit. Den ganzen Tag über sitzt er am Steuerruder, die Beine auf türkische Weise gekreuzt, aus einer langen Pfeife rauchend, die er nur dann aus der Hand legt, wenn er mit dem Fernglase die Bewegungen des Feindes erspähen oder die Signale seiner Flotte beobachten will. Sogar Nachts verläßt er seine Stelle am Steuerruder nicht und schläft in einer kleinen Kammer, die an demselben angebracht ist. Dagegen ist die eigentliche Kajütte, in der er Fremde zu empfangen pflegt, mit aller orientalischen Pracht geschmückt, und mit Gemälden der vorzüglichsten Gefechte geziert, denen er beigewohnt hat. Neben derselben befindet sich eine Mutter-Gottes-Kapelle, in der Tag und Nacht 2 Lampen vor den Bildern der heiligen Jungfrau und des heiligen Nikolaus brennen.

In Philadelphia, heißt es, der Commodore Porter habe sich endlich entschlossen, in Mexikanischen Dienst zu treten, und er habe bereits zu Washington von seinen Freunden Abschied genommen, um unverzüglich die Reise nach Mexiko anzutreten.

Nachrichten aus Columbo (Ceylon) vom 18. November melden: Vorgestern hieß es, es sey eine amtliche Mittheilung, das Aufhören der Feindseligkeiten mit den Birmanen betreffend, an die hiesige Regierung gekommen. Sie hätten die, von der Compagnie angebotenen Bedingungen angenommen, nämlich derselben zwei Crores Rupien zu bezahlen, das nicht mitgerechnet, was bereits aus den verschiedenen Moscheen u. s. w. geplündert worden und den Engländern würden Rangoon, Pegu, Martaban, Arracan und natürlich die Insel Cheduba eingeräumt. Die Regierungs-Zeitung enthält bloß, daß der Friede mit dem Birmanen-Lande zu Stande gekommen sey.*)

Folgender Auszug aus dem Oriental Herald enthält Nachrichten über ein gefährliches, aber glücklicherweise entdecktes Complot in Arracan: Wir lieferten vor kurzem einen Auszug aus einem Privatbriefe von einem Offizier in Arracan, worin der traurige Gesundheitszustand der brittischen Truppen beschrieben und einiges

*) Im völligen Widerspruche mit dem Inhalte dieses Handels-Briefes meldet der, in Kalkutta erscheinende Bengal Hurkaru vom 1. November (aus Versehen vom 25. November datirt,) obige Bedingungen, von Sir A. Campbell vorgeschlagen, seyen vom Feinde verworfen worden, die den brittischen General mit leeren Höflichkeiten abspeisen zu wollen schienen. Inzwischen benimmt der obige Datumsfehler diesem Widerspruche den Eindruck, den er natürlich in London machen mußte, denn nun ist klar, daß man in Columbo sehr gut spätere Nachrichten haben konnte.

Erstaunen geäußert wurde, daß die Eingebornen nicht schon längst mitten in der Nacht alle brittische Truppen ermordet hätten. Aus einem seitdem empfangenen Privatbriefe, der große Sensation im ostindischen Hause erregt haben soll, geht hervor, daß eine solche That beinahe ausgeführt worden wäre. Nach diesem Briefe hatten die Mughs und Birmanen sich verschworen, die Häuser der brittischen Offiziere in Arracan um Mitternacht zu umzingeln, diese sämmtlich zu ermorden und die Stadt sodann in Brand zu stecken; das Complot wurde zwei Tage vor der Ausführung von dem Agenten des Generalgouverneurs durch ein Placat im Hause eines Mughs entdeckt, woselbst der Agent 3 bis 400 Verschworene um Mitternacht versammelt fand; die Verschworenen ergriffen bei seiner Annäherung sogleich die Flucht. Das Placat war eine angebliche Proclamation des Königs von Ava. Es wird darin verkündigt, daß er sich zur Entsetzung von Arracan mit 60,000 Mann auf dem Wege befinde. Er verheißt allen denjenigen, die binnen 14 Tagen zu ihrer Unterthanenpflicht zurückkehren, Gnade und Schutz; droht aber, daß im entgegengesetzten Fall das Schicksal der brittischen Truppen auch das ihrige werden soll.

Am 31. März kam der Vigilant, Lieut. Merdith, in Devenport an. Am Bord desselben befand sich der königl. Cabinets-Courier Tilllcote mit Depeschen von Vera-Cruz. Der Vigilant verließ Vera-Cruz am 5ten und Havannah am 23. Februar. Unser (das brittische) Geschwader hat 3 spanische, nach Cuba bestimmte Sklavenschiffe genommen. Am 19. Februar segelte der spanische Commodore Laborde mit einem Geschwader von 5 Fregatten von Havannah ab, um die Truppen, die er am Bord hatte, an der Nordseite von Cuba zu landen, worauf dann die Schiffe auf der Höhe von Carthagena kreuzen sollen. Die Mexicaner ziehen ihrerseits Streitkräfte zu einer Expedition gegen Cuba in Campeche zusammen, bei der die Columbier gemeinschaftliche Sache mit ihnen machen wollen. Es ist ein neuer Zoll-Tarif von Seiten des Mexikanischen Congresses genehmigt worden, der den Einfuhrzoll um die Hälfte herabsetzt. Alvarado ist beinahe ganz von Einwohnern verlassen, da sich seit der Uebergabe von San Juan de Ulloa Alles wieder nach Vera-Cruz gezogen hat. Die Mexikaner haben das letztgenannte Fort in den besten Vertheidigungsstand gesetzt. Mit dem Handel geht es gut, aber für die brittischen Bergwerks-Compagnien sind die Aussichten nicht die besten. Man hat eine große Menge Maschinen aller Art herübergebracht und nach dem Innern geschafft. Herr Bullock (der Inhaber der ägyptischen Halle in London) ist mit seiner Familie in Vera-Cruz angekommen und wird als Bergwerks-Inspektor hier bleiben. Dem Vernehmen nach hat der Cabinets-Courier, der mit dem Vigilant angekommen ist, den neuen Traktat mitgebracht, den die brittischen Commissaire mit der Mexikanischen Regierung abgeschlossen haben.

Rom, vom 25. März.

Die Nachricht von der Genesung Sr Maj. des Kaisers von Oestreich traf am 21sten d. in Rom ein, und erregte auch hier eine wahre und allgemeine Freude. Während der Krankheit des Monarchen wohnten viele den in der K. Kirche von St. Maria dell' Anima veranstalteten Andachten für die Genesung eines Fürsten bei, mit dessen Erhaltung das Interesse der Religion und des Thrones so eng verbunden ist. — Auch S. H. der Pabst und der Kardinal-Dekan des h. Collegii und Staats-Sekretair gaben dem Oestreichischen Geschäftsträger ihre innige Theilnahme an diesem Ereigniß zu erkennen. Ein gleiches thaten die übrigen Kardinäle, das diplomatische Corps, die hier befindlichen Unterthanen des Kaisers, der vornehmste Adel dieser Stadt, und eine Menge Personen aus andern Klassen.

Am grünen Donnerstag verfügte sich der Pabst in festlicher Kleidung in die Sixtinische Kapelle. Von da trug der Pabst in feierlicher Procession das heil. Sakrament aus der Sixtinischen Kapelle in die Paulinische, wo es im heiligen Grabe niedergelegt wurde. Von da wurde der Pabst in einem Sessel in die große Loge des Vaticans getragen, wo er unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Gewehrfeuer der aufgestellten Truppen dem versammelten Volke den Segen ertheilte. Von da begab sich der heil. Vater nach dem Fürsten-Saal, wo er sein Pluvial ablegte, 13 armen Priestern ver-

schiedener Nationen die Füße wusch, und sie demnächst bei Tisch bediente. — Gestern wurden von S. H. alle religiösen Gebräuche des Char-Freitags vollzogen.

Die letzte Erhebung der Ordensgeistlichen Pater Micara und Capellari zum Purpur hat Stoff zu mancherlei Gesprächen gegeben. Von den 54 Kardinälen, welche jetzt das heilige Kollegium bilden, gehören sechs religiösen Orden an, und man vermuthet, daß bei der nächsten Promotion, die in Kurzem erwartet wird, noch andere Ordensgeistliche ernannt werden dürften. In der Allokution, welche seine Heiligkeit, bei der letzten Ernennung gehalten, bemerkte man vorzüglich folgende Stelle: „Wir sind fest entschlossen, nur solche Personen zu geistlichen Würden zu befördern, welche durch Frömmigkeit und Wissenschaft sich auszeichnen, und nur diesen, und keinen andern Weg eingeschlagen haben, um zu Ehrenstellen zu gelangen." Diese einen erhabenen Geist charakterisirende Aeußerung hat allgemeinen Eindruck gemacht. Bisher gab es nemlich an dem Hofe von Rom gewisse Aemter, von denen man glaubte, daß sie nothwendig zum Purpur führen müßten; obige Erklärung läßt aber vermuthen, daß man künftig dieser Gewohnheit nicht mehr ohne Ausnahme huldigen werde.

Madrit, vom 23. März.

Die Schritte, welche der Englische Gesandte beim Herzog von Infantado gethan, um die Absendung eines Spanischen Truppenkorps an die Grenze Portugals zu verhindern, sind nicht ohne Erfolg geblieben und mehrere Regimenter, welche bereits im Begriff waren, sich nach Badajoz und nach Ciudad-Rodrigo zu begeben, haben Contre-Ordre erhalten.

Ein außerordentlicher, von unserm Gesandten zu Lissabon, Herrn Casaflores, abgefertigter Courier, hat unserer Regierung Depeschen überbracht, woraus erhellt, daß sich der Einfluß der Engländer in jenem Lande von Tag zu Tag mehr befestigt. Man behauptet, Oesterreich sey mit England einverstanden.

Die lange Untersuchung gegen den General Capape ist endlich geschlossen worden und das Urtheil zu Gunsten dieses Offiziers ausgefallen. Von 17 Mitgliedern, woraus der Rath bestand, erklärten sich 3 für die Todesstrafe, 6 für die Einsperrung in einer Festung, und 8 sprachen ihn einstimmig von den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen frei. Die letztere Ansicht ist schließlich durchgegangen und der General wird vermuthlich bald auf freien Fuß gestellt werden. Der Schweizer-Oberst Lerberg, von dem in der Sache des Generals Pezuela die Rede gewesen ist, hat nicht wenig zur Fassung dieses Beschlusses beigetragen.

Triest, vom 30. März.

Briefe aus Zante vom 20sten d. bestätigen die Einnahme von Vassiladi, mit dem Beisatze: Ibrahim habe sich nach seinem verunglückten Sturme auf Missolunghi überzeugt, daß dieses Bollwerk der Griechen ohne vorgängige Eroberung des genannten Forts nicht einzunehmen sey: er habe also mit verhältnißmäßig großem Verluste Vassiladi erstürmt. Die Besatzung, 160 (oder nach Andern 110) Mann an der Zahl, starb den Heldentod. In Zante schienen Einige zu glauben, daß sich Missolunghi trotz dieses Unglücks dennoch halten würde, da ihm Goura und Fabvier von der Landseite mit 3 bis 4000 Mann zu Hülfe kommen sollten, und man auch die griechische Flotte, die nach Hydra zur Abholung von Lebensmitteln gesegelt war, täglich zurück erwarten könne. Andere hingegen fürchteten, daß Missolunghi selbst nun auch bald fallen werde, besonders da zugleich Anatolico in Gefahr schwebt.

Zante, vom 10. März.

Die Türken aus Albanien, sagt das Journal des Débats, Macedonien und der Gegend von Larissa, benachrichtigt, daß Ibrahim auf dem Punkte sey, sich Mesolongis zu bemeistern, eilten wie Hunde, wenn ein Wild unterliegt, zur Theilnahme an der Ausweidung herbei, als grade jener Aegyptier-Fürst, in zwei Hauptstürmen abgeschlagen, sein Gepäck auf das rechte Ufer des Achelous bringen ließ. Er schickte sich an, auf Wrachori zu retiriren, als er, diese ungeheuren Verstärkungen zuströmen sehend, sich entschloß, in die Linie zurückzukehren. Die Griechen, die ihm acht Kanonen genommen hatten, eilten, eine größere Anzahl zu vernageln und in den Platz zurückzukehren. Also ist die

Belagerung nicht, wie wir gehofft hatten, aufgehoben und neue Kämpfe beginnen. Die, beim Ausgehen der Lichter schlecht genug vernagelten Kanonen sind wieder aufgepflanzt; Ibrahim erwartet Verstärkungen aus Aegypten u. die Belagerung fängt wieder an. Täglich sieht man neue Banden Türken sich am Fuße des Arakynthos häufen; allein die Christen sind bei weitem nicht entmuthigt; umsonst suchen einige Fremde ihre Standhaftigkeit zu erschüttern, ihr Gottvertrauen macht sie taub wider alle Einflüsterungen.

Wir haben nahe herausgerechnet, daß Ibrahim 2500 bis 3000 Mann vor Mesolongi verloren hat und da seine erhaltenen Verstärkungen ihm nichts zu zehren mitbringen, so wird es schwer seyn, daß eine solche Barbarenmenge sich lange vor dem Platze hält.

Reschid hat bei Pharsalis in Thessalien an hundert Weiber und Kinder überfallen und umgebracht. Er soll in Larissa angekommen seyn, um sich zu Jussuf-Pascha, bis jetzt Commandant in Patra, nach Seres zu begeben und ein, eventuell an der Donau zu brauchendes Observationsheer zu formiren.

Kapidschi-Baschi's Firmane, ausländische Emissarien, kurz alles was die Bosheit Einwirkendes anzuwenden weiß, Versprechen, Drohen, wird bei Ibrahim angewendet, um ihn zu drängen und zu beschwören, daß er die Belagerung nur nicht aufgebe. Der Sultan will den Platz und hat geschworen, in Person hingehen zu wollen, wenn Andere ihn nicht nehmen könnten; sein Wille ist Befehl und nichts darf ihm widerstehen. Da ist kein Mahomedaner zum Ausweiden mit hergerannt, der nicht einen Sclaven, einen Kopf oder wenigstens einige Tropfen Christenbluts haben will. Die Belagerung geht wüthend fort, die Sulioten stehen in der Bresche. Bis zum 7ten sind die Nachrichten gut, alles läßt uns glauben, die Barbaren werden mit ihrem Unternehmen scheitern.

Man spricht von einer Operation Fabviers von Salona her und ohne Zweifel wäre Mesolongi gerettet, ließe er sich auf den Kalydonischen Gebirgen auch nur sehen; allein kann er es? halten ihn nicht andere Ereignisse in Euböa zurück? Das ist, was wir nicht wissen.

Carracas, den 1. Februar.

Der Colombiano enthält folgenden Auszug aus dem Journal des columbischen Kaperschiffes Trinidat, befehligt vom Charles H. Johnson, während seines Aufenthalts in dem Hafen von Tanger, im Kaiserthum Marocco. Der Schooner Trinidad warf Anker in der Bai von Tanger am 9. November Nachmittags 3 Uhr. Um 4 Uhr wurde er von dem Hafenkapitain besucht, welcher den Kapitain im Namen des Beys begrüßte, und seine Wünsche ausdrückte ihn bald am Lande zu sehen. Am 10. ging Capitain Johnson ans Land und besuchte den Bey, der ihn mit großer Güte empfing und ihn versicherte, daß er die Columbische Flagge mit besonderm Vergnügen in seinem Hafen erblicke. Am nächsten Tage gab der Bey die Befehle den Schooner mit Provisionen und Wasser zu versehen, obgleich die spanischen und französischen Consuln solches zu verhindern suchten. Der erstere drohte seine Flagge einzuziehen und nach Spanien zurückzukehren, wenn die unsrige in den Hafen eingelassen würde. Der Bei antwortete aber mit Festigkeit, daß er (der Consul) abziehen, und dem König seinem Herrn sagen möge, daß der Ocean groß genug wäre für die Amerikaner. Er gab Befehl, daß seine Flagge auf allen Batterien zur Ehre von Columbien aufgezogen und daß jeder von dem Schooner gegebene Begrüßungsschuß erwiedert werden sollte, da er diesem Schiffe dieselbe Gastfreundschaft schuldig sei, welche andern Schiffen gebührte. Der englische und amerikanische Consul zogen gleichfalls ihre Flaggen auf, und wandten alle Bemühungen an, um die Ehre und den Character unserer Flagge aufrecht zu halten, und sie sowohl als die Consuln von Holland, Portugal und Sardinien erklärten Columbien förmlich für eine freie und unabhängige Nation. Am 13. wiederholte Kapitain Johnson seinen Besuch bei dem Bey, welcher ihm die Versicherung von der Freundschaft seiner Regierung von neuem ertheilte, und ihm dabei die Zusage gab, daß er alle Bemühungen bei dem Kaiser anwenden wolle, die engsten Verhältnisse mit unserer Republik anzuknüpfen. Die Consuln von England und Amerika gaben ihm die nämlichen Versicherungen. Mit dem ersteren gerieth der Capitain in eine angenehme Correspondenz über den von der Trinidad den

an Bord von spanischen Schiffen gefundenen englischen Gütern ertheilten Schutz. Mit einem Worte, der Bei Mahomed, der ein Mann von Talent und dabei frei und offen in seinem Betragen ist, gab Capitain Johnson deutliche Beweise seiner Anhänglichkeit an Columbien.

Mexiko, vom 2. Februar.

Wider alle Erwartung hat die Regierung große Schwierigkeiten gemacht, den von Herrn Canning gemachten Aenderungen in dem, durch Herrn Morier hierher zurückgebrachten Traktat zuzustimmen und zwar so ernstlich, daß Herr Ward schon einen Theil seines Gepäcks abschickte, um mit dem englischen Kriegsschiffe Vigilant heimzukehren. Jetzt indessen wünschte die Regierung, die Unterhandlung wieder aufzunehmen und man zweifelt wenig, daß Herr Morier seine Sache durchsetzen wird. Der streitige Punkt soll das Durchsuchungsrecht und die Bestimmung, welche Schiffe als Mexikanische anzusehen, seyn. Sehr unwahrscheinlich heißt es hier: Herr Canning habe im Anfange das Durchsuchungsrecht aufgegeben, allein hernach nicht ohne solches die Ratification des Traktats gestatten wollen. Der Gesandte der vereinigten Staaten soll stark in unsere Regierung dringen, daß sie dieses Recht nicht zugebe.

Vermischte Nachrichten.

Unsere Stände, meldet man aus Mecklenburg-Schwerin, haben das ihnen von der Regierung (in Uebereinstimmung mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz) gemachte Ansinnen zu Impostirung einiger roher Erzeugnisse und Fabrikate des Auslandes, welche schon jetzt im Vaterlande in zureichender Menge und vollkommener Güte hervorgebracht werden möchten, zum Behuf der Beförderung inländischer Industrie, nach reiflichster Prüfung aus folgenden Gründen abgelehnt: 1) weil das vorgeschlagene Mittel theils überhaupt den Zweck nicht erreichen würde, 2) theils, wenn es auch etwa einen einzelnen inländischen Gewerbszweig befördern könnte, dies doch höchstens nur zum Vortheil des Einzelnen, der sich damit beschäftigt, geschehen, für das Wohl des Ganzen aber immer in dem Grade nachtheilig und verderblich wirken würde, daß ein solcher so unvollkommen und bloß für den Einzelnen erreichter Zweck, diese Wirkung gewiß auf keine Weise ausgleichen könnte. — Es wird gegenwärtig auf Kosten der großherzoglichen Kammer eine Stammschäferei zu Ostorf errichtet.

Aus Leipzig schreibt man: Die Perser, welche hierher zur Messe kamen, haben vorher eine Reise nach Hamburg gemacht, um sich vom Zustand des dortigen Markts für ihre Bedürfnisse zu unterrichten, sind aber unbefriedigt zurückgekehrt. Die Rimessen zur Ostermesse sind bisher nicht so ansehnlich als sonst. Es war sonst Maaßregel, daß eine schlechte Frankfurter Messe eine gute Leipziger zur Folge hatte, aber bisher sind unsere Erwartungen von der bisherigen Ostermesse sehr mäßig. Der Wechselverkehr wird auf jeden Fall klein seyn. Bankerotte sind nicht weiter ausgebrochen.

In Nürnberg wurde im Anfang dieses Jahres eine Kollekte zum Bau einer katholischen Kirche in Nördlingen veranstaltet, die das erfreuliche Resultat von 974 Gulden brachte. Die Dorfzeitung hatte desselben rührend erwähnt, indem sie dabei als auf ein erfreuliches Zeichen der Zeit aufmerksam machte, daß dies von einer protestantischen Stadt geschehen sey. Ein hämischer Artikel in der Erlanger Zeitung, welcher zu insinuiren suchte, daß die Protestanten an diesem Ertrage wenig Antheil hätten, veranlaßte den Stadtrath, der solchen Vorwurf auf dem protestantischen Theile der Stadt nicht wollte ruhen lassen, eine genauere Untersuchung anstellen zu lassen, und aus derselben ergab sich nun, daß von den Beiträgen 882 Fl. 9 Kr. von den Protestanten und nur 92 Fl. 24 Kr. von den Katholiken herrührten.

Der Graf Eduard Raczynski, Verfasser und Herausgeber des Prachtwerks in Folio in Polnischer Sprache: „Reise nach Konstantinopel," steht der Vollendung seines im schönsten Styl der Architektur von Quadersteinen erbauten Gebäudes in der Stadt Posen, nächstens entgegen. Säulen und Verzierungen sind von gegossenem Eisen. Auch hat der Graf über 11,000 Bücher schon angekauft, die in diesem

Gebäude aufgestellt werden sollen. Das Ganze will er zum öffentlichen Gebrauch der Stadt Posen widmen, und ein hinlängliches jährliches Einkommen auf ewige Zeiten zum Unterhalt dieses National-Instituts sichern.

Der Müller Patsobry im Flecken Beraun in Böhmen, hat sein Vermögen von 17,000 Fl. zu Gründung eines Musik-Conservatoriums vermacht. Am Tage, wo dasselbe seinen Anfang nahm, führten 80 Dorfmusikanten Mozarts Requiem und das Miserere von Palestrino meisterhaft auf.

Oeffentliche Blätter erzählen, bei Gelegenheit der Nachricht von dem Irokesenhäuptling zu Paris, daß im Jahr 1800 auf der Frankfurter Messe ein Oberhaupt derselben Nation gezeigt wurde, welcher die seltsamsten Sprünge machte, und sich von rohem Fleische nährte. Einige Offiziere, welche bemerkten, daß er bei ihren Scherzen lächelte, kamen auf den Einfall, ihm eine gute Tracht Stockschläge zu geben. Sogleich hörte man ihn in deutscher Sprache wehklagen; neue Schläge führten neue Entdeckungen herbei, und so zeigte es sich zuletzt, daß der angebliche Irokesenfürst nichts mehr und nichts weniger als ein polnischer Jude sei!

Der Doktor Holland berichtet, daß, nachdem er auf einer Reise durch Island, eine Mozartsche Melodie von einem Isländischen jungen Mädchen spielen und singen gehört, er wenige Monate nachher dieselbe Melodie durch eine junge Bewohnerin zu Salonichi in Griechenland, gehört habe.

Ein gewisser Hr. Williams, Artillerie-Major in Quebeck, hat während des letzten strengen Winters in Canada merkwürdige Versuche über die ausdehnende Kraft des gefrornen Wassers angestellt: unter andern, um diese Kraft zu bestimmen, bediente er sich einer gewöhnlichen Bombe von folgender Größe und Dicke: im äußern Durchmesser hatte sie 12⅞ Zoll, im innern Durchmesser 9 1/2 Zoll, im Durchmesser des Lochs des Branders 1¾ Zoll, die Dicke des Metalls beim Loche des Branders betrug ½ Zoll und und auf der entgegengesetzten Seite 2⅙ Zoll. — Diese Bombe füllte er inwendig mit Wasser, verschloß das Loch der Zündruthe mit einem eisernen Zapfen, u. setzte die Bombe dem Froste aus, um zu versuchen, ob das Wasser, wenn es inwendig gefroren wäre, die Kraft hätte, die Bombe zu zersprengen. Jener Zapfen, der mit aller Gewalt hineingetrieben worden war, wurde bald von dem Eis heraus gesprengt, und zugleich stieg aus der Oeffnung ein Eiscylinder, von einer beträchtlichen Länge empor. Wenn aber der Zapfen mit eisernen Bändern so befestigt wurde, daß er nicht herausgetrieben werden konnte, so zerplatzte die Bombe gänzlich. — Diese Beobachtungen zeigen die erstaunliche Gewalt des Wassers, wenn es auf dem Punkt ist, zu gefrieren, eine Gewalt, die beinahe jedem Widerstande trotzt. Sollte aber dieser so groß seyn, daß die ausdehnende Kraft des Wassers ihn nicht überwältigen könnte, so läßt sich annehmen, daß dann das Gefrieren nicht erfolgen kann und das Wasser flüssig bleibt, die Kälte mag noch so groß seyn. Jene Kraft äußert sich auch durch das Herausspringen des Zapfens, der 2½ Pfund schwer in einer Entfernung von 415 Fuß niederfiel. — Ein Versuch, der mit einer kupfernen Kugel, die das gefrierende Wasser zersprengte, angestellt wurde, zeigte, daß die Gewalt desselben der von 27,720 Pfund gleich kam.

Als Verlobte empfehlen sich ihren geehrten Freunden ergebenst
Jauer den 9. April 1826.

Amtmann Tschirner, und
Charlotte Clausen, geb. Hoffmann.

Unsere am 11ten dieses vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Melanie Gräfin Zedlitz Trützschler,
geb. Freyin v. Sauerma.
Moritz Graf Zedlitz Trützschler.

Allen seinen Anverwandten, Freunden und Bekannten in Schlesien, zeigt, von gerechtem Schmerze durchdrungen und sich jede Beileidsbezeigung verbittend, den kummervollen Todesfall seines erstgebornen und vielgeliebten Sohnes, Johann Gundacker, Reichsgraf von und zu Herberstein, Freiherrn von Neuberg und Gutenhag, österreichischen K. K. Ober-Lieutenants im Uhlanen-Regimente Fürst Schwarzenberg, welcher am 31sten v. M. zu Proßnitz in Mähren an den Folgen einer rheumatischen Gehirn-Entzündung und des hinzugetretenen Friesels im 28sten Jahre seines Alters von diesem zeitlichen in ein besseres Leben übergegangen ist, hiermit ganz ergebenst an.

Wien den 5. April 1826.

Der Reichsgraf zu Herberstein.

Den 7. April endete in Folge von zurückgetretener Rose und Nervenschlag das uns so theure Leben unserer innigst geliebten Schwester, der geschiedenen Frau von Schickfuß, geborne Freyin von Koppy, zu Olbendorff bei Grottkau. Ihren so vielen Freunden diese Nachricht zur stillen Theilnahme.

Der Freiherr von Koppy auf Krain bei Strehlen, als Bruder, und im Namen seiner Schwestern.

Werthen Freunden und Bekannten zeige ich den am 13ten d. im 73sten Jahre erfolgten Tod meines guten Mannes, Carl Gottlob Fischbach, Offiziant in der Zucker-Raffinerie, mit tiefem Schmerz an, und bitte um ihre stille Theilnahme. Breslau den 15. April 1826.

Die hinterlassene Wittwe.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 15ten April 1826.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$142\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{1}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$7.1\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	104
Ditto	M. Zahl.	104	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{7}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	$97\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	92
Staats-Schuld-Scheine	4	83	$82\frac{1}{2}$
Preuſs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Th.	6	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$93\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{3}$	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener-Einl. Scheine	—	$41\frac{3}{4}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$91\frac{2}{3}$
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	104	—
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	$104\frac{1}{3}$	—
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 17ten: Neu einstudirt: Coreggio. — Antonio Allegri, Herr Haacke, vom Herzogl. Theater zu Braunschweig.

Dienstag den 18ten: Hieronymus Knicker.

Beilage zu No. 45. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 17. April 1826.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Guths-Muths, F., Lehrbuch der Geographie. 2te Abtheil. 1ste und 2te Hälfte. Auch unter dem Titel: Handbuch der Geographie. 2te verb. Auflage. gr. 8. Leipzig. Gleditsch. 3 Rtl.

Bergk, Dr., das Leben des Kaisers Napoleon, nach Norvins und andern Schriftstellern. 3te und 4te Abtheil. M. 1 Kupfer. gr. 8. Leipzig. Baumgärtner. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Tacitus, C. C., des, sämmtliche Werke übers. u. mit Anmerk. begl. von Dr. F. R. Rickless. 2r Band. 8. Oldenburg. Schulze. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Schweppe, Dr. A., Römische Rechtsgeschichte und Rechtsalterthümer. 2te verm. Ausg. gr. 8. Göttingen. Vandenhöck & R. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Friedländer, Dr. J., Versuch über die innere Sinne und ihre Anomalien. 1r Thl. Physiologie der innern Sinne. gr. 8. Leipzig. Baumgärtner. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Neu angekommene Land-Karten.

Geographisch-statistische und historische Karte von Vermont. Weimar. Geogr. Institut. 10 Sgr.

Geograpisch-statistische und historische Karte von Aegypten, Weimar. Ebend. 10 Sgr.

Geographisch statistische und historische Karte vom Mississippi. Weimar. Ebend. 10 Sgr.

Geographisch-statistische und historische Karte von la Plata. Weimar. Ebend. 8 Sgr.

General-Karte von dem Preußischen Staate entworfen und gezeichnet von C. F. Weiland. Weimar. Ebend. 15 Sgr.

Die Königl. Preußische Provinz Schlesien, entworfen und gezeichnet von C. F. Weiland. Weimar. Geograph. Institut. 8 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 15. April 1826.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 21 Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 19 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 13 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 11 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 9 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 11 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron von Lüttwitz, von Mittelstein; Hr. Hardt, Kaufmann, von Magdeburg — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Dankelmann, Kammerherr, von Ellguth; Hr Braun, Gutsbesitzer, von Nimkau; Hr. v. Schleben, Major, von Görlitz; Hr. Schulz, Controlleur, von Glogau; Hr. Schiller, Post-Inspector, von Berlin; Hr. Elsner, Oberamtmann, von Münsterberg — Im Rautenkranz: Hr. Kretschmer, Post-Secretair, von Ostrowo — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann Kammerherr, von Kraschen; Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr Graf v. Röder, von Ostersdorff; Hr. Cecola, Kaufmann, von Ratibor — Im goldnen Zepter: Hr. v. Tietzen, Obrist-Lieut., von Herrnstadt; Hr. v. Walewski, Senator, von Pohlen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graf v. Sehr-Thoß; Hr. Venee, Regierungs-Secret., von Liegnitz; Hr. Dewe', Kaufmann, von Zilenzig; Hr. Thiel, Justiz-Assessor, von Brieg; Hr. Blaschke, Kaufmann, von Brieg; Frau Majorin v. Kulisch, von Jauer. — Im goldnen Baum: Hr. v. Wilmowsky, Hr. Boner, Geistliche, von Trier. — In der großen Stube: Hr. v. Rouppert, Rittmeister, von Herrnstadt; Hr. Hitzler, Oberamtmann, von Schmograu. — In der goldnen Krone: Hr v. Langendorf, Hauptmann, von Strehlen; Hr. Niesel, Wirthschafts-Inspector, von Hausdorff; Hr. Ulfert, Konducteur, von Jakobine. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Natzmer, Major, von Oppeln; Hr. Eder, Gutsbes., vom Gerlachsdorff. — Im

der Stadt Berlin: Hr. Richter, Kaufmann, von Berlin. — Im Poln. Bischof: Herr Jäkel, Reg. Kondukt., von Militsch. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Major, von Parchwitz, Dominikaner-Platz No. 3; Hr. v. Drewitz, Hauptmann, Büttnerstraße Nro. 6; Hr. Gerber, Kaufmann, von Langenau, Nicolaithor No. 70; Hr. Wache, Rathmann, von Frankenstein, Reuschestraße No. 26; Hr. Michaelis, Hofprediger, von Oels, Kirchgasse No. 24; Hr. Herrmann, Kunstmaler, von Oppeln, Gymnasium.

(Concert-Anzeige.) Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich Mittwoch den 19ten d. im Theater zu meinem Benefiz Concert geben werde. Das Nähere hierüber werden die Anschlage-Zettel besagen. Breslau den 15. April 1826. Luge.

(Edictal-Citation.) Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz wird auf den Antrag des Oeconomen Andreas Cogho, der den 31. May 1786 zu Leobschütz geborne Franz Cogho, welcher als Bäckergesell am 24. April 1811 von hier ausgewandert ist, ohne daß seit dieser Zeit eine Nachricht von ihm eingegangen, hierdurch öffentlich vorgeladen: vor oder spätestens in dem auf den 26. Juli 1826 Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Krause angesetzten Termine zu erscheinen, mit der Aufforderung: im Falle des Erscheinens die Identität seiner Person nachzuweisen, unter der Warnung; daß er im Falle seines Nichterscheinens wird für todt erklärt werden. Eventuell werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbes-Ansprüche gehörig nachzuweisen, unter der Warnung: daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das ungefähr 180 Rthlr. betragende, im Deposito des Königl. Stadt-Waisen-Amts hierselbst befindliche Vermögen des Verschollenen ausgeschlossen und dasselbe den etwa sich meldenden Erben, nach deren vorgängigen Legitimation, im Falle sich aber Niemand melden sollte, als herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei überantwortet werden wird. Der erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Verwandte ist übrigens alle Handlungen und Verfügungen der legitimirten Erben oder der Kämmerei anzuerkennen verpflichtet, so daß er von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern darf, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, sich begnügen muß. Breslau den 22. Juli 1825.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastation.) Das im Neisser Kreise belegene, am 29. October 1824 gerichtlich auf 23,771 Rthlr. 15 Sgr. 5 5/7 Pf. taxirte rittermäßige Gut Altpatschkau soll, auf Antrag eines Realgläubigers, öffentlich verkauft werden und ist der peremtorische Bietungstermin auf den 22sten Juli 1826, früh um 9 Uhr auf unsern Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Rath von Wittich, angesetzt worden. Dies wird zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht: daß in den Intelligenz-Blättern das Nähere zu ersehen ist. Neisse den 20. Februar 1826. Königlich Preußisches Fürstenthums-Gericht.

(Edictal-Citation.) Der Tuchmacher-Geselle Michael Franz Janetzko aus Gleiwitz gebürtig, welcher seit 15 Jahren, der Tuchmacher-Geselle Valentin Urbaschke aus Gleiwitz gebürtig, welcher seit 12 Jahren verschollen, und endlich der als Gefreite im Königl. Preuß. 1sten Schlesischen Husaren-Regiment gestandene Johann Hirschberger aus Prond bei Neisse, gebürtig, welcher den 30sten August 1813 in der Schlacht bei Culm blessirt, und von da in ein Lazareth zu Töplitz gebracht worden, seit jener Zeit aber verschollen ist, werden hiermit vorgeladen, in dem auf den 4ten October 1826 im Geschäftszimmer des Königl. Stadt-Gerichts anstehenden Termine entweder persönlich zu erscheinen, oder sich bis dahin schriftlich zu melden, und von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie sonst für todt erklärt, ihr Vermögen ihren nächsten Erben zugesprochen und ausgeantwortet und ihr der Veronica, geborne Clemens verehl. Hirschberger, die anderweitige eheliche Verbindung verstattet werden wird. Gleiwitz den 26sten October 1825.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Subhastations-Patent.) Das unter unserer Gerichtsbarkeit im (Schildberg-) Ostrieszowschen Kreise belegene, dem Adalbert v. Psarzki zugehörige Gut Słupia nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 141,672 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und wir haben hiezu, da in den frühern Terminen nur ein Gebot von 86,333 Rthlr. 10 Sgr. erfolgt ist, noch einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 19ten July c. a. vor dem Herrn Landgerichts-Rath Roquette Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern wird dieser Termin hierdurch bekannt gemacht. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden. Krotoszyn den 3ten April 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

(Patent Subhastacyiny.) Dobra Słupia pod Jurysdykcyą naszą w Powiecie Ostrzeszowskim położone do Ur. Woyciecha Psarskiego należące wraz z przyległościami które podług taxy sądownie sporządzoney na Tal. 141,672 sgr. 11 f. 8. ocenione zostały, na żądanie Wierzycieli z powodu długów publicznie naywięcéy dającemu sprzedane bydź mają, którym końcem gdy w dawnieyszych terminach tylko plus licitum na Tal. 86333 Sgr. 10. podanem zostało, jeszcze jeden termin peremptoryczny na dzień 19 Lipca r. b. zrana o godzinie 9. przed Deputowanym W. Sędzią Roquette w mieyscu wyznaczywszy zdolność kupienia mających o takowym ninieyszym uwiadomiamy. Taxa w Registraturze naszéy przeyrzaną bydź może. Krotoszyn d. 3. Kwietnia 1826.

Królewsko-Pruski Sąd Ziemiański.

(Subhastation.) Das hierselbst sub No. 190. auf der Brüdergasse belegene zur Hutmacher Breitkopfschen Verlassenschaft gehörende, auf 650 Rthlr. gerichtlich taxirte Haus, soll auf den Antrag der Erben in dem auf den 22sten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr anberaumten Bietungs-Termine, plus licitando verkauft werden. Namslau den 6. April 1826.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß die nach dem verstorbenen Häusler Franz Kupke zu Leisnitz hinterbliebene, in 50 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. bestehende Activ-Masse unter die sich gemeldeten Gläubiger nach der unter ihnen getroffenen Einigung ohne Concurs-Eröffnung vertheilt werden soll. Falls daher noch unbekannte Franz Kupkesche Creditores existiren sollten, so haben sich solche längstens binnen 4 Wochen hier zu melden, widrigenfalls werden sie die im §. 7. Tit. 50. Theil 1. der Gerichtsordnung ausgesprochenen Nachtheile treffen. Gröbnig bei Leobschütz den 12. April 1826.

Königliches Gerichts-Amt hierselbst. Rösler, Justitiarius.

(Bekanntmachung.) Es sollen die Königl. Jagden auf den nachstehenden Feldmarken, und zwar im Neisser Kreise, auf einem Theil von Schwammelwitz, Heinersdorff, Rathmannsdorff, Hermsdorff bei Weidenau, Kalkau, Krackwitz, Würben, Brünschwitz, Moesen, Markersdorff, Winsdorff, Rennersdorff, Rieglitz, Hansdorff, Schmolitz, Reimen, Reinsdorff, Bischofswalde, Kupferhammer, Wellenhoff, Schaeferei, Geigwitz, und im Grottkauer Kreise: Ellguth, Kamnig, Lobedau, Perskenstein, Laskowitz, Schoenheide, Mogwitz, Klodebach vom 1sten September d. J. ab, auf 6 Jahre, als bis zum letzten Februar 1832 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf den 30sten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, im Gasthof zum Mohren zu Neisse, anberaumt worden. Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Proskau den 9. April 1826.

Die Königl. Forst-Inspection Oppeln.

(Subhastations-Proclama.) Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Realgläubigers, und mit Einwilligung des Besitzers, das sub No. 77 zu Altaltmannsdorff Frankensteiner Kreises gelegene, dem dortigen Bauer Joseph Künscher gehörige, und am 2ten December v. J. auf 5035 Rthlr. 11 sgr. 8 pf Courant gerichtlich abgeschätzte Bauerguth, und dessen sub Nris. 70 und 77 in Baitzner Feldmark gelegenen Ackerstücke, deren Werth nach den gerichtlichen Taxen de dato praedicto auf 198 Rthlr. und resp. 363 Rthlr. Courant ausgemittelt worden, in Terminis licitationis den 18ten April, den

2ten Juny, und den 31ten August dieses Jahres im Wege der Execution öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll, weshalb zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert werden, in den angesetzten Terminen, besonders aber in dem Letztern, welcher peremtorisch ist, Morgens um 9 Uhr allhier zu erscheinen, ihre Gebothe abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meistbietenden mit Genehmigung des Extrahentens, zu gewärtigen. Camenz den 31ten Januar 1826.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Antrag Einer Hochfürstlichen Biron von Curlandischen Vormundschaft die Subhastation des in der freien Standesherrschaft Wartenberg und dem Wartenbergischen Kreise gelegene Ritter-Gutes Kunzendorf nebst Vorwerk Carlowitz und allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welches im Jahr 1825 nach der dem bei Einem Hochlöblichen Ober-Landes-Gericht in Breslau und dem unterzeichneten Gerichte aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden landschaftlichen Taxe auf 44109 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraume von 9 Monaten vom 20sten Februar 1826 an gerechnet, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 20sten May 1826 und den 21sten August 1826, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 20sten November 1826 Vormittags um 9 Uhr, auf hiesiger Fürstlicher Gerichts-Kanzlei in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Personen, den Herrn Stadt-Richter Marks und Justitiarius Scheurich, zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolge. Nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings wird die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letztere ohne Production der Instrumente, verfügt werden. Wartenberg den 10ten Februar 1826.

Fürstlich Curländisch Frey-Standesherrliches Gericht. Lessing.

(Subhastation und Edictal-Citation.) Das zum Nachlasse des Bauer Johann Friedrich Hoffmann gehörige, auf 549 Rthlr. 15 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzte Bauergut zu Heinzendorf, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden. Die Bietungs-Termine stehen auf den 1. April, den 2. May und den 1. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr, und zwar die erstern beiden hier in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii, der letztere und peremtorische Termin aber in loco Heinzendorf an, und werden dazu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Eröffnen vorgeladen, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, wenn nichts Rechtliches im Wege steht. Auch steht am 1. Juni c. a. Nachmittags 2 Uhr in loco Heinzendorf Termin zur Liquidation und Nachweisung der Forderungen an den rc. Hoffmannschen Nachlaß an, und werden daher die rc. Erbschafts-Gläubiger hiermit zugleich mit der Verwarnung zu genanntem Termine vorgeladen, daß im Fall des Ausbleibens sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und nur an dasjenige verwiesen werden würden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte. Guhrau den 2. März 1826.

Das Gerichts-Amt für Heinzendorf, Guhrauschen Kreises.

(Edictal-Citation.) Wartenberg den 17ten August 1825. Nachdem von der Anna Rosine jetzt verehl. Kaschner, verwittwet gewesene Berndt, geb. Siegmund zu Breslau, unter Beitritt ihrer Söhne der Schneidergesellen Carl und Friedrich Berndt daselbst auf Todes-Erklärung ihres seit dem Jahre 1812 verschollenen Sohnes und resp. Bruders Carl Gottlieb Christian Berndt, welcher seit dem Jahre 1797 als Kutscher zu Breslau in Diensten gestanden, im Jahre 1812 aber in Diensten des französischen Capitain Grevot mit einem französischen Armee-Corps sich nach Rußland begeben, und seit jener Zeit keine weitere Nachricht von sich gegeben, angetragen worden, so wird gedachter Carl Gottlieb Christian Berndt, dessen

unter Curatel des unterzeichneten Gerichts-Amts befindliches Vermögen 34 Rthlr. 6 Sgr. beträgt, so wie eventualiter desselben unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich entweder vor oder spätestens in dem den 1sten Juny 1826 hieselbst in der Behausung des unterzeichneten Justitarii anberaumten Termine zu melden, und sich über seine Identität auszuweisen, widrigenfalls der Carl Gottlieb Christian Berndt für todt erklärt und desselben unbekannte Erben oder nähere Erbnehmer, als die Eingangs gedachten Provocanten, ausbleibenden Falls zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an desselben Vermögen präcludirt und solches vielmehr der obgedachten Mutter des Verschollenen ausgeantwortet werden soll. Das Gerichts-Amt Ostrowine. Marks.

(Güter- und Arrende-Verpachtung.) Es sollen die zur Herrschaft Blottnitz, Gros-Strehlitzer Kreises gehörigen unter Landschaftlicher Sequestration stehenden Güter Warmuntowitz, Rogowczytz, Balzarzowitz und Grzeboschowitz, Ersteres für sich allein, Letztere aber in Verbindung, von Johanni d. J. ab auf 6, so wie auch die Arrende zu Blottnitz auf drei hintereinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Die Termine hiezu stehen, und zwar a) zur Verpachtung des Guts Warmuntowitz den 10ten Mai c. V. M. 9 Uhr loco Warmuntowitz; b) zur Verpachtung der Güter Rogowczytz, Balzarzowitz und Grzeboschowitz den 11ten Mai c. loco Rogowczytz; c) zur Verpachtung der Arrende in Blottnitz den 12ten May c. V. M. 9 Uhr loco Blottnitz an, woselbst sich Kautionsfähige Pachtlustige einfinden, ihre Gebote abgeben und des Zuschlags nach eingeholter Genehmigung Eines Hochlöblichen Landschafts-Kollegii gewärtig seyn können. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in Zyrowa eingesehen, so wie der Zustand der zu verpachtenden Realitäten an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Zyrowa den 12ten April 1826. Der Kurator Bonorum der Herrschaft Blottnitz und Centawa.

(Bekanntmachung.) Es sollen zu Großburg die Stallungen der Pfarrthei und der dortigen Schule nebst Schulscheune, von Grund aus massiv aufgeführt und dem Mindestfordernden approbirten Meister überlassen werden. Es ist dazu ein Termin auf den 24. April früh um 8 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen. Großburg den 13. April 1826. Das Kirchen-Collegium.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine bedeutend große Brandstelle nebst Garten, vor dem Oder-Thor belegen, ist äußerst billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Destillateur in den 3 Kronen Kupferschmiede-Straße.

(Bekanntmachung.) Eine in dem Großherzogthum Posen nahe an der schlesischen Grenze in der Stadt Rawicz, am neuen Markte dicht beim Postamte befindliche Gastwirthschaft, wo die Hauptstraße von Posen über Rawicz nach Breslau vorbeiführt, nebst dem feuersicherem Malzhause, Destillateur- und Brau-Utensilien, bürgerliche Brau-, Brenn-, Destillateur-, Bier- und Branntweinschank-Gerechtigkeit, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, auch gegen eine Landwirthschaft umzutauschen, zu vermiethen und zu Johanni a. c. zu übernehmen. Rawicz den 14. April 1826. Reitzig, Bierbrauer, Destillateur und Gastwirth.

☞ (Ungedörrter Kleesaamen-Verkauf.) Ordinärer rother à Schfl. 9 Rthlr., grüner Steyermärkscher à 10 Rthlr., weißer Kleesamen à 7 Rthlr., Esparsette à 8 Rthlr., auf den Güthern Meesendorf rc., Neumarktschen Kreises.

☞ (Zu verkaufen.) Ein Oder-Kahn oder Schiff, mit allem Zubehör, ist sogleich billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Agent Büttner & Sohn, Bischofsstraße in der Schneekoppe.

(Gemästetes Schaafvieh.) Bei dem Dominium Stephanshayn, Schweidnitzer Kreises, stehen hundert Stück gemästetes Schaafvieh zum Verkauf.

(Verkaufs-Anzeige.) Abgerichtete Gimpel, welche beliebte Arien, Walzer und Tänze pfeiffen, sind zum Verkauf angekommen, auf der Bischofsgasse No. 3. im goldenen Bischof.
Fr. Hempel, aus Waltershausen.

(Zu verkaufen.) 94 mit Schroot gemästete Schöpse stehen auf dem Dominio Töppliwoda bei Nimptsch zum Verkauf. Jenke, Amtmann.

(Fette Schöpse) 200 Stück, beim Dominio Zweybrodt zu verkaufen.

(Verpachtung.) Das Brau- und Branntwein-Urbar bei dem Dom. Görlitz bei Hundsfeld, ist zum 1sten May a. c. zu verpachten. Bei dem Wirthschafts-Amt ist das Nähere darüber zu erfahren.
Aßmann.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich die Gastwirthschaft zum goldenen Schwerdt in der Friedrich Wilhelms-Straße (vorher Nicolai-Vorstadt) No. 71. in Zeitpacht erhalten und am 14ten d. bezogen habe. Indem ich um hochgeneigten Zuspruch ganz ergebenst bitte, versichere ich zugleich, daß ich mich bemühen werde, durch gute Speisen und Getränke aller Art zu möglichst billigen Preisen, nebst prompter Bedienung, mir die Zufriedenheit der bei mir einzukehrenden hochzuverehrenden Gäste zu erwerben. Eben so ersuche ich meine seitherigen hochgeschätzten Freunde, Nachbarn und Bekannte, denen ich mich sämmtlich bestens empfehle, um ihre mir sehr schätzbare fernere Freundschaft und geneigten Zuspruch.

Breslau den 15. April 1826.

Johann David Wierth, Gastwirth, vorher Destillateur auf der Oderstraße.

(Anzeige.) Guter, leichter, alter, abgelegener Holländ. Knaster No. 2. in braunem Papiere, aus der Taback-Fabrique des Hrn. F. W. Kohlmetz in Berlin, das Pfund 8 Sgr., wie auch ächte Magdeburger Cichorie in blauem Papier, Achtel Pfunden, 24 Preußische Pfund 1 Thlr. und inländische gestebte Karbe der Stein 29 Sgr. ist zu haben, bei

Breslau den 14. April 1826. M. Rawitscher, Neue Weltgasse No. 11.

(Anzeige.) Bei herannahender Badezeit empfehle ich mich allen resp. Reisenden und versichere die prompteste und reelste Bedienung. Immer werde ich mich bestreben, den guten Ruf meines Gasthofs aufrecht zu erhalten. Schweidnitz den 14. April 1826.

Verwittwete Keil, Besitzerin des Gasthofes zum goldnen Scepter.

Anzeige.

Mit neuen Florentiner Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüten eigener Fabrik empfehlen sich bei Parthien wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen

G. C. Volterri & Comp. aus Florenz, Ohlauerstraße No. 83. dem blauen Hirsch gegenüber.

(Mocca-Caffee) offerirt von vorzüglich schönem Geschmack

S. G. Schröter, Ohlauer Strasse.

(Feine und mittel Sorten Capern) erhielt und offerire solche einzeln und in Parthien billig F. A. Stenzel, Albrechts-Strasse.

(Bade-Anzeige.) Nach völlig zweckmäßigerer Wiederinstandsetzung meiner Bade-Anstalt vor dem Ohlauer-Thor, zeige ich hiermit einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an: daß jetzt wiederum zu allen Stunden des Tages, Bäder jeder Art, den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen, zu den billigsten Preisen gegeben werden. Da ich es mir zu besonderen Pflicht mache, über Reinlichkeit und Ordnung zu wachen, so schmeichle ich mir eines zahlreichen gütigen Besuchs. W. Jäckel.

(Anzeige.) Daß von Düsseldorffer Mostrich und Schweizer aromatischem Weinsenf, welcher in Gläsern von 1/1, 1/2, 1/4 Quart Pr. ist, und wovon das große Glas 1 Rtlr., das mittlere 15 Sgr., das kleine 8 Sgr. kostet, für Breslau nur allein bei mir die Niederlage ist, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. S. G. Bauch, Albrechtsstraße No. 40.

(Anzeige.) Alle Arten von Strohhüten für Damen und Herren, in besonders schöner Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt ergebenst Aug. Ferd. Schneider,

Ohlauerstraße No. 6. in der Hoffnung.

(Anzeige.) Eine große Auswahl der allerneuesten Mode-Bänder und Gürtel empfing so eben von der Leipziger Messe und empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

L. Perez, im alten Rathhause am Ringe, neben dem goldnen Baum.

(Anzeige.) Die patentirte Gersten-Chocolade, die sich immer mehr als ein höchst nahrhaftes und Bruststärkendes Heilmittel bewährt, ist in der Oel-Fabrik, dem Schweidnitzer Keller gegenüber zu haben.

(Schönen fetten geräucherten Silberlachs) erhielt mit letzter Post und offerirt billig S. G. Schröter, Ohlauer Strasse.

(Bekanntmachung und Dank.) Da ich meinen Wohnort geändert und mein jetziges neues Etablissement in das Bürgerwerder No. 3 verlegt habe, so bitte ich alle meine geehrten Kunden, welche mir bis jetzt ihr Vertrauen geschenkt haben, hierdurch ganz ergebenst, auch fernerhin mich mit recht viel Arbeit zu beehren, so wie ich mich verpflichtet finde, der Madame Beck, meiner gewesenen Schwiegermutter, welche die Beförderung meines Glücks gewesen, so wohl für die Dauer der gewesenen Wohnzeit, als für das gehabte Wohlwollen, und die bis zum Tage meines Auszugs besondere Berücksichtigung meinen innigsten Dank abzustatten.

T. Hock, Schmiede-Meister.

(Anzeige.) Ganz gute frisch angekommene Glätzer Butter ist zu den möglich billigsten Preisen zu haben No. 49. am großen Ringe bei Schulz.

(Anzeige.) Mit Kegel-Kugeln von Lignum sanctum, Kegeln und andern Drechsler-Arbeiten zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Carl Wolter, Drechsler, große Groschen-Gasse No. 2.

(Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mann aus guter Familie mit erforderlichen Schulkenntnissen ausgestattet, findet auf einem hiesigen Comptoir als Lehrling, gegen annehmbare Bedingungen, Anstellung. Das Nähere in der Expedition der neuen Zeitung.

Zu vermiethen.

1) Eine alte angebrachte Bäcker-Nahrung, am Ecke des Ritterplatzes und des Einhorn-Gäßchens im Predigerschen Hause.
2) Eine sehr freundliche Wohnung im ersten Stock von 3 Stuben, 1 Domestiquen-Stube, Stallung u. s. w. in der Gräfferschen Cichorien-Fabrik, Angerstraße No. 8. Schweidnitzer Vorstadt.
3) Stallung, Wagenplatz, nebst Heu- und Stroh-Boden und ein Frischkeller, Salz-Ring im Philippsonschen Hause.

Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Schwartz, Nikolaigasse No. 24.

(Zu vermiethen) ist in der Ohlauer Vorstadt, Mauritius-Platz No. 18., veränderungshalber, ein Spezerei-Gewölbe nebst Zubehör, worin der Spezerei-Handel seit einer langen Reihe von Jahren durch den Eigenthümer betrieben worden ist, und welches zu Michaeli dieses Jahres bezogen werden kann. Das Nähere hierüber ist in demselben Hause beim Kaufmann Christian Krause zu erfahren.

(Zu vermiethen und Johanni zu beziehen) ist auf dem Neumarkt in der Dreifaltigkeit, die mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehene 2te Etage von 5 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör. Das Nähere im Gewölbe.

(Vermiethung.) Zwei Stuben mit Cabinets, mit oder ohne Meubles, sind bald zu beziehen, und zu Johanni ein großes und ein kleines Quartier. Das Nähere Taschenstraße N. 12. par terre.

(Zu vermiethen.) Im Bürgerwerder ist der Kaffeeschank in dem Hause zum goldnen Anker genannt, zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere ist auf der Schmiedebrücke beim Eigenthümer in No. 58. zu erfragen. C. Bernhard.

(Zu vermiethen) und Johanni zu beziehen ist auf der Sandstraße No. 12. eine Bäudlergelegenheit.

(Zu vermiethen) ist der erste Stock in dem Hause auf der heiligen Geiststraße, bestehend in 6 Zimmern nebst Zugehör, wovon 4 Zimmer nach der Promenade, der Dombinsel gegenüber gelegen; das mittelste Zimmer ist mit einem Balkon versehen, wovon man eine schöne Aussicht in die an der Promenade gelegenen Gärten hat; es könnte nöthigen Falls ein Stall für zwei Pferde und Wagenplatz dazu vermiethet werden. Das Nähere in dem Hause an der Goldbrücke Nro. 13. beim Eigenthümer.

(Zu vermiethen) und Johanni zu beziehen, ist auf der Junkernstraße in No. 21. die erste Etage, bestehend in 5 Stuben 3 Cabinets mit und auch ohne Stallung auf 2 Pferde.

(Vermiethung.) In Nro. 5. auf dem Paradeplatz ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere ist im Comptoir des Kaufmann J. F. Kraker zu erfahren.

(Zu vermiethen) ist die sehr bequeme erste Etage mit auch ohne Stallung, so wie einige kleinere Wohnungen, in der goldnen Rose auf der Reuschenstraße. Das Nähere Parterre.

(Vermiethung.) Vor dem Nicolaithor in der Langen-Gasse ist ein Familien-Gärtchen bald zu vermiethen. Das Nähere bei dem Kaufmann Gruschke, Nicolaistraße No. 21.

(Zu vermiethen) und mit Termino Michaelis 1826 zu beziehen ist bei höchst billiger Miethszinse der ganze, aus 9 heitzbaren Zimmern und einem großen Neben-Gelasse bestehende 2te Stock des Hauses No. 50. auf der Schuhbrücke neben dem Königl. Polizey-Amts-Hause jedoch ohne Wagenplatz und Stallung und das Nähere bei dem Eigenthümer in der ersten Etage zu erfahren.

(Zu vermiethen) und Termino Johanni zu beziehen ist auf der Nicolaistraße im ehemaligen Peretz-Hause der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben, 1 Kabinet, Keller und Bodengelaß, auch kann Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Das Nähere bei dem Kaufmann Gruschke Nicolaistraße No. 21.

(Zu vermiethen) ist an der Promenade gleich am Ohlauer Thore in der neuen Gasse No. 19. 1) zu Michaeli, nöthigenfalls auch schon zu Johanni d. J. eine sehr angenehme und freundliche Wohnung von 7 Zimmern, 1 Alkove, Küche, 2 Keller und allem Zubehör. 2) auf künftige Johanni eine lichte und trockene Wohnung von 3 Stuben, Küche und dem nöthigen Zugelaſs. Beide Quartiere haben die Aussicht auf die Promenade. Das Nähere daselbst parterre.

(Zu vermiethen) und Termino Johanni zu beziehen, ist auf der Nikolaistraße No. 48. der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben und 1 Cabinet ꝛc. Das Nähere hierüber bei dem Kaufmann Gruschke, Nicolaistraße No. 21.

(Zu vermiethen) und gleich zu übergeben sind Schüttboden und Gewölbe hart an der Oder, vor dem Nicolai-Thor liegend, und auf Johanni zu beziehen mehrere kleine Wohnungen, Carls-Straße No. 42, wo auch das Nähere zu erfragen ist.

☞ (Vermiethung.) Der dritte Stock in einem anständigen stillen Hause, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, lichte Küche, geräumigen Holz- und Wäschboden, alles innerhalb eines verschlossenen Vorsaals, ist an einen stillen Miether (aber auch nur an einen solchen) zu Johanni zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Agent Pohl im weißen Hirsch.

(Zu vermiethen.) In Nummer 9. auf dem Paradeplatze ist, vom Johannis d. J. an, der Kaufladen im Hausflur zu vermiethen, nähere Auskunft aber im Hollandschen Hause vor dem Ohlauer Thore No. 1. eine Treppe hoch zu erhalten.

(Vermiethung.) Vor dem Oderthore, Matthiasstraße No. 5. in dem Haberkernschen Holzhofe ist ein Quartier von 3 Stuben 2 Alkoven, bald oder auf Johanni zu beziehen.

(Wohnung zu vermiethen.) In No. 7. auf der Herrengasse ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 4 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer in Nro. 4. auf dem Paradeplatz zu erfahren.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.